

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Band: 24 (1922)

Heft: 1

Artikel: Giovios Porträtsammlung und Tobias Stimmer

Autor: Kossmann, E.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-160111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Giovios Porträtsammlung und Tobias Stimmer.

Von E. F. Koßmann in 's-Gravenhage.

Die seinerzeit weltberühmte Porträtsammlung, die der italienische Geschichtschreiber Paolo Giovio (1483—1552) zusammengebracht und in seiner Villa in Como aufgestellt hatte, existiert schon lange nicht mehr, nur aus Berichten und Reproduktionen können wir uns ein ungefähres Bild von ihr machen. Unter letzteren sind diejenigen, welche in den Basler Drucken Peter Pernas veröffentlicht wurden, die zuverlässigsten und zahlreichsten Zeugen des Bestandes, die denn auch mit Recht Eugène Müntz seinem kritischen Katalog zugrunde legte (*Le Musée de Portraits de P. Jove. Mémoires de l'Acad. des Inscr. et B. Lettres* 1901¹⁾). Es sind die Folioausgaben:

- P. Jovii Elogia virorum bellica virtute illustrium. Basil. 1575. (A. Andresen, Stimmer Nr. 143.)
- P. Jovii Elogia virorum literis illustrium. Basil. 1577 (fehlt bei Andresen).
- P. Jovii Vitae illustrium virorum. Basil. 1578. (Andresen Nr. 144.)

Auf wessen Veranlassung und wann die große Kopierarbeit stattfand, deren Resultat in diesen Publikationen vorliegt, ist noch nicht wieder aufgedeckt. Daß es sich um ein kostbares Unternehmen handelte, beteuert der Herausgeber Perna ausdrücklich und bekräftigt seine Worte durch den Verlagsvermerk «*Sumptibus communibus cum Domino Henrico Petri*». Auch ließ er es nicht an Veröffentlichungen fehlen, um seine Holzstöcke nutzbar zu machen. Neben dem erstangeführten Werke, den Kriegshelden, zu welchem 138 von den Bildnissen gehörten, gab er 1577 eine lateinische und eine deutsche Separatausgabe der Porträte in Quarto, denen noch zwei deutsche folgten (Andresen S. 93). Von dem zweitgenannten Werke, den Gelehrten, ist mir nur noch eine mit demselben Datum bezeichnete kompressere Wiederholung bekannt (Leiden, Universitätsbibliothek). Das dritte Werk kann hier unbesprochen bleiben, da seine Bildnisse auch im ersten stehen (s. Andresen).

Nach Pernas Tod benutzte dessen Schwiegersohn, Konrad Waldkirch, die Holzstöcke zu zwei Büchern:

- Icones heroum bellica virtute maxime illustrium ... tum Joviani Musei Heroës, aliquot iconibus aucti et Musis illustrati.* Basil. 1589. (Andresen Nr. 143 VII.)
- Icones sive Imagines vivae literis clarorum virorum ... cum Elogiis variis per N. Reusnerum.* Basil. 1591. (Andresen Nr. 142.)

Das erste dieser Werke hat Andresen mit seiner Vorlage, dem Pernadruck, verglichen, es scheidet daher ebenfalls aus der jetzigen Besprechung aus. Von dem zweiten aber kannte Andresen die Pernavorlage nicht (C. Escher in Brun,

¹⁾ Ergänzungen gibt R. Durrer in Monatshefte f. Kunstwiss. VI 7 f. (1913).

Schweiz. Künstlerlexikon III 259, führt beide Bücher nebeneinander an, als wären es verschiedene Werke), und nun will der Zufall, daß gerade die Vergleichung dieser beiden Veröffentlichungen unsere Kenntnisse sowohl in bezug auf Giovios Museum als in bezug auf jene Kopierarbeit wesentlich erweitert.

So schon gleich die Vorreden. Perna nennt in der Widmung an den Herzog Julius von Braunschweig seine Bilder:

«ad ipsum prototypon summa fide expressas, ex suburbano illo Novocomense, non minoribus quam in illud traductae fuere sumptibus denuo productas»

und erklärt ferner:

«De meo vero studio hoc unum profiteor, qui maioribus prope, quam res mea familiaris pateretur, impensis a nobilissimo pictore Jovianas imagines exprimendas curavi.»

Diese Angaben werden in Reusners Vorrede zu den Icones folgendermaßen ergänzt:

«Similis plane thesaurus Iconum plurimarum non modo bellica virtute, sed etiam literarum gloria illustrium virorum ad vivum expressarum, in Museo Joviano adhuc cernitur: ex quarum Archetypo, a nobili artifice Tobia Stimmero, summa fide depictae: et magno studio, nec minore sumptu in publicum postea prolatae a Petro Perna viro optimo et librario diligentissimo etiamnum in manibus hominum versantur hae ipsae Icones, aliquot Italiae praesertim in omni doctrinae genere praestantissimorum virorum: quas et ipsas nunc gener ipsius et successor Conradus Waldkirchius, vir et ipse bonus et in re literaria ornanda assiduus, minore ista forma libelli, ad instar Iconum illarum, quae superiore anno de Claris Germaniae viris, me ipso quoque auctore Argentorati publicatae sunt (d. i. Reusners Contrafacturbuch 1587, Andresen S. 67) novis exornatas Elogiis, per me in lucem denuo producit.»

Wir wissen also aus erster Hand, daß die Holzschnitte, welche Perna seinen Giovio-Publikationen beigab, und die sein Schwiegersohn als «Icones» wieder herausgab, Kopien sind oder auf Kopien beruhen, welche *Tobias Stimmer* in Giovios Museum in Como genommen hat ¹⁾. Müntz' Zweifel an Stimmers Autorschaft (S. 271) verfällt also (auch R. Durrer, Monatsh. f. Kunstwiss. VI 7 Anm. 2, drückt sich noch vorsichtig aus). Und in dem Oeuvre Stimmers muß also vor Waldkirchs Icones 1591 die Pernasche Ausgabe der *Elogia virorum literis clarorum* 1577 eingeschaltet werden. Vor allem aber wichtig ist die Tatsache für die noch so lückenhafte Biographie Tobias Stimmers. Noch immer schaut man schmerzlich nach einem Beweise aus, daß Stimmers Stilwechsel zwischen 1565 und 1570 auf einer Reise nach Italien beruhe (E. Polaczek, Allg. d. Biogr. 55, 631. 1910). Hier ist Stimmer vor 1575 in Como bezeugt. Und da braucht man nicht einmal all die andern Orte, die mit einer Reise nach Como zusammenhängen können, ins Bereich der Möglichkeit zu ziehen, Como selbst mit seinem Dom und all den Renaissancewundern von Rodari, Luini, Gaudenzio Ferrari genügt schon allein.

Was nun die Kopierarbeit selbst betrifft, so ergibt die Vergleichung der verschiedenen Ausgaben auch einiges Neue. Da fällt zunächst der Unterschied

¹⁾ Das Zeugnis eines Nachkommen Giovios aus dem Jahre 1780 «gli incisori vennero qui espressamente» (Müntz S. 343) ist mit Vorsicht aufzunehmen; man weiß nicht, ob es auf Familientradition oder aber eben auf Pernas Angaben beruht.

zwischen den beiden Werken Pernas selbst auf. Man erinnere sich, daß Giovios Elogia, sowohl die der Kriegshelden als die der Gelehrten, durchaus als Beischriften zu seinen gesammelten Porträten entstanden sind und aufgefaßt werden sollen, so daß Perna also durchaus im Sinne Giovios handelte, als er den Elogia die Porträte des Museums beifügte. Während er nun aber bei den Kriegshelden im Jahre 1575 fast ausnahmslos zum Elogium das betreffende



Bild fügte (auf die ca. 150 fehlt nur etwa ein Dutzend), gibt er zwei Jahre später bei den Gelehrten zu den 188 Elogia nur 60 Bilder (dazu Giovio selbst und J. Latomus, die nicht in den Elogia stehen). Entweder war also die Kopiertätigkeit in Como unterbrochen worden, ehe die übrigen Gelehrten aufgenommen worden waren, oder Perna hielt Bilder, die er hatte, etwa der Kosten wegen zurück.

Die Bilder selbst in beiden Büchern Pernas sind durchaus gleichmäßig behandelt und sind auch alle in dieselben sechs verschiedenen Passepartouts gesetzt, so daß wir sie alle demselben Künstler, also Tobias Stimmer, zuweisen dürfen. Nur drei der Gelehrtenbildnisse, Baldus, Jason Mainus, Philippus

Decius, fallen durch größeres Format und härtere Umrißlinien aus den übrigen heraus, und das erste von diesen dreien trägt als einziges von allen 190 Bildern ein Künstlerzeichen, und zwar das Monogramm Christophs von Sichem (sein Zeichen soll sich nach dem Allg. Künstlerlexikon auch in Pernas deutscher Separatausgabe der Kriegshelden finden; Andresen erwähnt davon nichts).

Daß Pernas Besitz an Giovio-Kopien in der Tat größer war als seine Ausgabe der Gelehrtenelogia darstellt, ergibt sich aus der Publikation seines Schwiegersohnes, den Icones vom Jahre 1591. Gegenüber den 62 Bildern bei Perna stehen hier 91 Bilder. Die hinzugekommenen sind Nr. 1—3, 41—43, 49—62, 70, 73—82, Anhang 1, 2, 6—9 (ich zitiere nach Andresen S. 77—83). Von diesen sind Nr. 41 Turrianus, 42 Bibiena, 49 Naugerius, 55 Caesarinus durch die Elogia selbst als Bilder Giovios bezeugt (Perna S. 114, 123, 145 und Kriegshelden S. 97; Nr. 42 und 55 befinden sich auch in den Uffizi Coll. Jov. Nr. 365, 357). Die Nummern 43, 51, 53, 54, 59—62 und Anhang 6 sind Porträte, die Giovio in seiner Nachschrift (Perna S. 223) ausdrücklich als in seinem Besitz befindlich aufführt, zu welchen er aber noch keine Elogia geschrieben hatte. Die meisten dieser Namen findet man auch in der großen Porträtsammlung der Uffizi, welche die Gioviokopien Cosimos von Medici enthält, nämlich:

Nr. 43	Hieronymus Vida	Uffizi	719
» 53	Petrus Bembus	»	364
» 54	Jacobus Sadoletus	»	382
» 59	Daniel Barbarus	»	704
» 61	Hieronymus Fracastorius	»	716
» 62	Andreas Alciatus	»	721
Anh. 6	Reinaldus Polus	»	369

Die übrigen Plusnummern gruppieren sich in:

Nr. 1—3: Aristoteles, Ptolomaeus, Cicero.

» 50, 52, 56—58, 70: Accursius, P. Myrteus, G. Philander, Castilioneus, Fr. Francinus, P. Montanus, Nic. Uzanus.

» 73—82 zehn italienische Künstler: Christophorus Flor., Baptista Siculus, Lionardo da Vinci, Andrea del Sarto, Tizian, Michelangelo, Bandinelli, M. Valerius, Sangallo, Gellus.

Anh. 8: Stephanus Doletus.

Diese zwanzig Porträte stimmen in der Technik vollkommen zu den übrigen und sind deshalb auch ohne sonstige Gewähr der großen Sammlung beizuzählen. Die Nummern 1, 2, 7 (und vermutlich auch 9) des Anhangs weichen dagegen gründlich ab und sind also ohne Gewähr.

Danach ist in E. Müntz' Katalog von Giovios Museum folgendes zu verbessern:

1. Die Porträte von Turrianus, Bibiena, Naugerius, Caesarinus fehlen nicht (Icones Nr. 41, 42, 49, 55).
2. Hinzuzufügen sind: Icones Nr. 1—3, 43, 50—54, 56—62, 70, 73—82, Anhang 6, 8.

Dagegen zeigen die Icones auch einige Lücken und Irrtümer. Es fehlen vorerst die drei Bildnisse (Elogia 6, 43, 54), welche durch ihr größeres Format nicht in das kleinere Buch paßten, deren eines «Christoph von Sichem» bezeichnet ist. Ferner fehlen vier Bilder von Deutschen, die Reusner bereits im

Jahr 1587 in sein Contrafacturbuch aufgenommen hatte (Andresen S. 67 Nr. 2, 5, 22, 20). Es fehlt ohne ersichtlichen Grund Nic. Machiavelli (Elogia S. 162); und es fehlt endlich das Bild P. Giovios (Elogia zu Anfang), statt dessen ist irrtümlich als Nr. 72 das Porträt des Joannes Latomus (Elogia S. 228) abgedruckt. (Dagegen ist die von den Elogia abweichende Bezeichnung der Nrn. 67 und 70 vermutlich eine Verbesserung, sie stimmt mit dem kompressen Perna-druck überein; welcher von beiden Köpfen den Tomaeus in Wirklichkeit darstellt, muß sich in Florenz feststellen lassen, wo das Bild des Arztes Uzzano als Nr. 568 vorliegt.)

In Andresens Liste der Werke Stimmers ist danach folgendes zu verbessern:

1. An Stelle der 91 Nummern der Icones 1591 und der Nummern 2, 5, 22, 20 des Contrafacturbuchs 1587 haben zu treten Jovii Elogia virorum literis clarorum Basil. P. Perna 1577 mit 63 Nummern und nur als Ergänzung hierzu die oben zusammengestellten Plusnummern der Icones 1591. Hierdurch werden von selbst dem Werke Stimmers hinzugefügt Elogia Nr. 1 P. Giovio und Nr. 53 Machiavelli (nicht die Nummern 6, 43, 54 als nicht von Stimmer herrührend).

2. Icones Anhang Nr. 6 ist Stimmer zuzusprechen: als Giovio-Porträt ist es Elogia S. 223 bezeugt, und in der Technik stimmt es zu den übrigen. Dagegen ist Anhang Nr. 7 ohne Gewähr und so abweichend, daß ich es Stimmer absprechen möchte.

A N H A N G.

Giovios Danteporträt.

Giovios Dantebildnis, das sich in der Sammlung virorum literis illustrium befindet (Andresen S. 78 Nr. 4), hat außer dem ästhetischen Interesse — das es vielleicht hauptsächlich Stimmers charakturvoller Linienführung verdankt — auch noch ein ikonographisches. Es gehört zu einer bisher wenig bekannten Gruppe von Danteporätraten, die ich als Raphael-Morghen-Gruppe bezeichne habe (Het Boek, Juli 1921 S. 245). Raphael Morghens Dantekopf nach einer Zeichnung seines Zeit- und Landesgenossen Stefano Tofanelli aus dem Jahre 1795, der lange Zeit das allgemein gültige Danteporätrat war, stand jahrzehntelang als isolierter, unbequemer Findling des 18. Jahrhunderts in der Literatur. Im Jahre 1871 meinte Th. Paur «das Rätsel endlich gelöst» zu haben, indem er auf die Verwandtschaft mit dem Ölgemälde Uffizi Nr. 1207 hinwies (Jahrbuch d. d. Dante-Ges. III 531). Dagegen will der neueste Dante-Ikonograph R. Th. Holbrook das Original in dem Dantekopf der Yale-University, den er dem 16. Jahrhundert zuschreibt, entdeckt haben (Portraits of Dante 1911, daselbst auch die Abbildungen, doch sieht man für Uffizi 1207 besser A. Heiss, Les Médailleurs d. l. Renaissance Florence I 122). Zu diesen drei Verwandten stellt sich noch der Stich in Bullarts Académie des Sciences et Arts, Amsterdam 1682, ferner

das soeben bekanntgemachte Porträt aus Berliner Privatbesitz (Kunst-Chronik 1921 Nr. 50/51 S. 905) und endlich eben das verschollene Giovioporträt, das wir bis jetzt nur aus zwei Kopien kennen, der von Stimmer in den oben besprochenen Werken und aus der Kopie zweiter Hand des Erzherzogs Ferdinand (von F. Kenner im Jahrbuch d. Kunsthist. Sammlungen des allerh. Kaiserhauses 1897 S. 221 beschrieben, aber nicht abgebildet). Man sollte erwarten, daß uns in dem Ölbild Uffizi 553 die Kopie von dell Altissimo erhalten sei, aber das trifft nicht zu, das Bild hat eine ganz andre Kopfhaltung. Dies ist bis jetzt der Bestand der Gruppe, deren ikonographischer Wert sich noch gar nicht feststellen läßt. Kenner will sie an verlorene Fresken, an Gaddi oder Lorenzo Monaco anknüpfen, Holbrook zeigt dagegen eine deutliche Verwandtschaft mit dem Michelinoporträt an. Wie dem auch sei, durch Hinzutreten des Giovioporträts ist wenigstens *ein* fester Punkt für diese Gruppe gegeben, da nämlich Giovio sein Porträt im Jahre 1521 brieflich erwähnt (Müntz S. 257), und es also älter als dieses Datum sein muß.

